

Zwischen Tönen und Versen

Musik und Lyrik verschmelzen bei „Leselenz trifft Stadtkapelle“ am Samstagmorgen auf dem Hausacher Klosterplatz zu einem bewegenden Erlebnis. Die Eröffnung wurde am Freitag gefeiert.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Ein Sommertag, der Klang und Sprache zu einem sinnlichen Erlebnis verwob: Bei „Leselenz trifft Stadtkapelle“ auf dem Hausacher Klosterplatz begegneten sich am Samstag Musik und Poesie auf Augenhöhe – und berührten Herz und Verstand gleichermaßen.

Die Stadtkapelle Hausach hieß das zahlreiche Publikum mit der energiegeladenen Rockmelodie „Welcome“ willkommen und Festivalleiter José Oliver rezitierte zu Beginn eines seiner Lieblingsgedichte: „Hälfte des Lebens“. Vor mehr als 200 Jahren von Friedrich Hölderlin verfasst, habe es „an Tiefe, Bedeutung und Aktualität nichts eingebüßt“. Die Stadtkapelle unter der Leitung von Raphael Janz antwortete darauf mit dem Kulthit „Ein Leben lang“ der Schweizer Band „Fäaschtbänkler“.

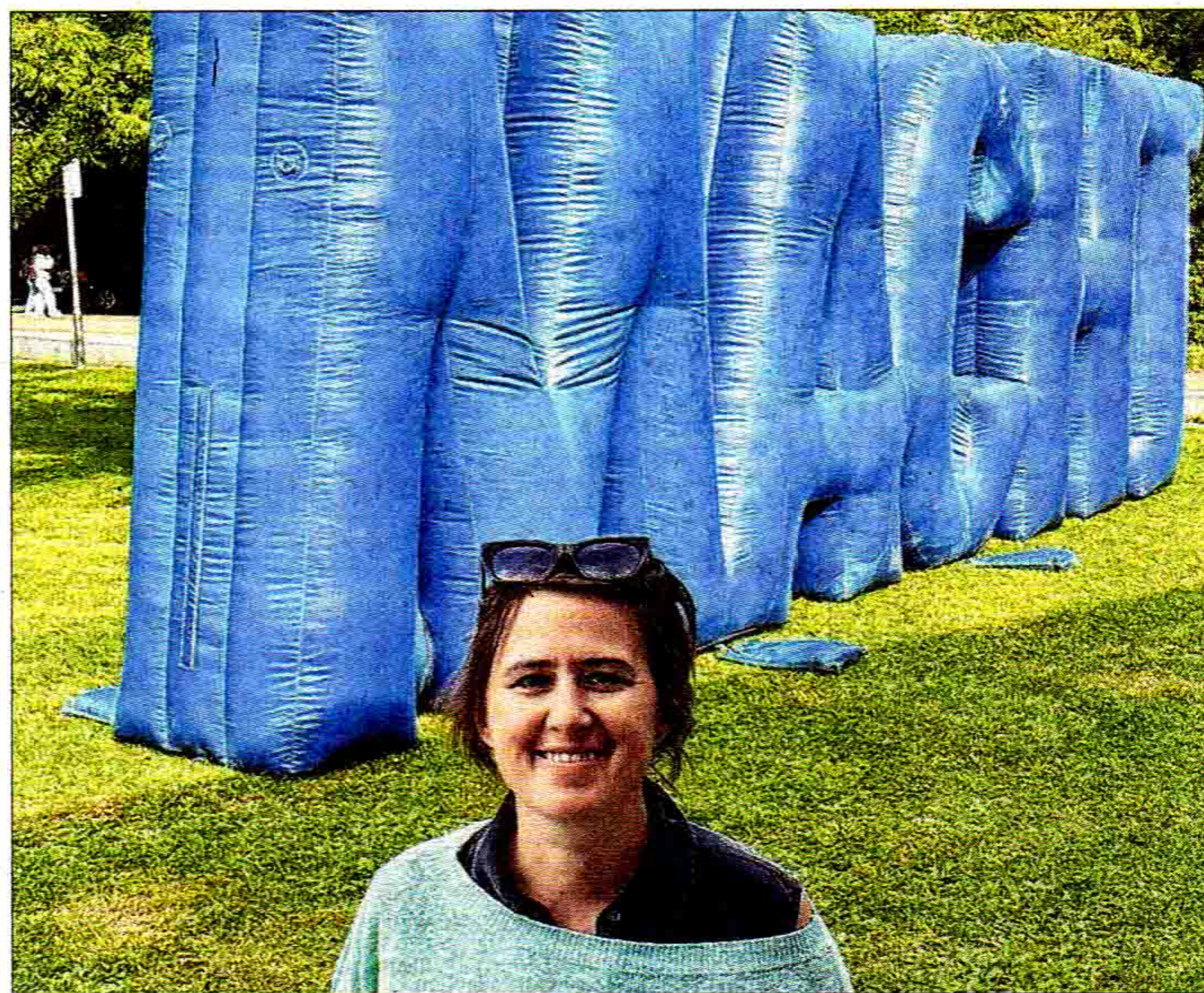
Eine frische, junge Stimme brachte Emilia Numidia Bouharras ans Mikro. Die Studentin der Sprechkunst und Sprecherziehung an der HMDK Stuttgart hatte sich drei Gedichte ausgesucht, die sie mit klarer Artikulation und feinem Gespür für Rhythmus und Bedeutung vortrug: Sie begann mit „Die Jugend hält das Wort“ von Erich Kästner, das so manchen der älteren Zuhörer vermutlich noch über den Tag hinaus beschäftigt hat. Dem „Vagabundenspruch“ von Mascha Kaléko ließ die Stadtkapelle den heißen lateinamerikanischen Mambo „Cuentame“ folgen. Das melancholische Gedicht „Mein blaues Klavier“ von Else Lasker-Schüler leitete schließlich über zum majestätischen Konzertmarsch „Der Märchenkönig“.

Wie nah Märchenkönig und Tyrann auch heute noch beieinander liegen, machte José Oliver zum Schluss deutlich. Er erfüllte sich einen lang gehegten Wunsch und rezitierte sehr eindringlich Schillers „Die Bürgschaft“ – genau an jenem Ort, an dem einst seine Eltern in der Hutfabrik arbeiteten. „Hier wollte ich diese Ballade schon immer einmal



„Lyrik trifft Blasmusik“: Die Hausacher Stadtkapelle begleitete die klassischen Gedichte am Samstagmorgen mit fein ausgewählten Stücken.

Fotos: Claudia Ramsteiner



Auffällige Kunstinstallation der niederländischen Poetin Maud Vanhauwaert vor der Stadthalle: „De Beweging von Macht“ zeigt, „wie schnell Macht zu einem Häufchen Elend in sich zusammensacken kann“, erklärte am Freitagabend der Literaturwissenschaftler Stefan Wleczorek.

sprechen“, sagte er sichtlich bewegt. Vermutlich hatte so mancher diese dramatische Geschichte um Freundschaft, Treue und Großmut nicht mehr parat. Poet(h)isch, wie das diesjährige Motto des Festivals.

Die Stunde war ein eindrucksvoller Beweis dafür, dass Lyrik und Blasmusik

nicht nur nebeneinander bestehen, sondern sich gegenseitig beflügeln können. Und sie hat die Fans der beiden Kunstgattungen einander nähergebracht, zumal auch Wochenmarktbesucher spontan stehen blieben und lauschten. Daraus könnte durchaus wieder eine neue Leselenz-Reihe werden.

Bürgermeister Wolfgang Hermann hatte am Vorabend bei der offiziellen Eröffnung des 28. Hausacher Leselenzes in der Stadthalle auf die Bedeutung dieses Literaturfestivals „zwischen Wörtern und Welten, zwischen dem realen Leben und literarischen Visionen“ hingewiesen. Poesie könne die Welt nicht verändern, aber „sie kann verändern, wie wir sie sehen“, so Hermann.

Constanze Wehner-Marx, erst seit drei Monaten Projekt-Vorständin der Neumayer Stiftung, genoss ihren ersten Leselenz, „ein Fest, für das ganz Hausach kopfsteht“. Die Neumayer Stiftung fördere „Menschen, die mit Ideen und Visionen begeistern“, genau dies habe José Oliver nachhaltig bewiesen.

Erstmals war bei der Eröffnung auch das Land vertreten, dessen Sprache der Leselenz als Gastsprache ausgewählt hat – durch Ulrike-Claudia Pulzer, Kulturreferentin des Generalkonsulats der Niederlande. „Literatur ist ein Spiegel der Gesellschaft und eine Brücke der Kulturen“, betonte sie. Die niederländische Literatur sei „alles außer flach“.

INFO: Weiterer Bericht auf der Kulturseite